

# Gebrauchtes Haus - verbrauchtes Haus!

Autor(en): **Knoepfli, Albert**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Die Schweiz = Suisse = Svizzera = Switzerland : offizielle Reisezeitschrift der Schweiz. Verkehrszentrale, der Schweizerischen Bundesbahnen, Privatbahnen ... [et al.]**

Band (Jahr): **51 (1978)**

Heft 5: **Ballenberg : Schweizerisches Freilichtmuseum für ländliche Bau- und Wohnkultur = Musée en plein air de l'habitat suisse = Museo all'aperto della casa rurale svizzera = Swiss Open-Air Museum of Rural Housing and Homes**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-772983>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Gebrauchtes Haus – verbrauchtes Haus!

Albert Knoepfli, Leiter des ETH-Institutes für Denkmalpflege

Als das Projekt eines Schweizerischen Freilichtmuseums auf-tauchte und es im Gebiete des Ballenberg, wie seine Gegner be-fürchteten, «Gestalt anzunehmen drohte», schüttelten viele energisch den Kopf. Man war nicht einverstanden, dass wieder einmal mehr Dinge dem Leben entzogen, der angestammten Umgebung und Atembezirke entfremdet und in der viel und oberflächlich geschmähten Friedhofatmosphäre eines Museums verschwinden sollten. Denkmalpflegekreise glaubten sich einem Ausverkauf alter Bauten widersetzen zu müssen, durch den die stark gelichtete Reihe der noch besser erhaltenen Zeugen schweizerischer Bauernhausbaukunst an Ort noch kleiner werde. Andere sprachen von Folkloreschau, Touristenrummel, Nostalgiepark...

Es erwies sich jedoch bald, wie quantitativ gering die Aufnah-mefähigkeit eines solchen Freilichtmuseums bleibt. Und als sich herausstellte, dass nur Altbauten ins Exil abgeschoben werden, die an Ort und Stelle nicht mehr zu retten sind, und dass nicht Kraut und Rüben durcheinanderstehen, sondern die Bauten nach Landschaftstypen untergebracht und in den vielfältigen Geländekammern als in sich geschlossene, voneinander möglichst getrennte Gruppen geborgen werden sollen, da hellte sich manche der kritischen Mienen auf.

Freilich steht für die Denkmalpflege die Erhaltung an Ort und Stelle unwidersprochen im Vordergrund. Ob es sich um «Fünfstern-Ortsbilder» mit künstlerisch hervorragenden Einzelbauten oder um sogenannte anonyme Architektur handle, bei der sich auch Bescheidenstes zu kostbaren Strukturen vereint: die Unversehrtheit altvertrauter Bautenfamilien und die ungestörte Allianz von Natur- und Menschenwerk werden durch den Ballenberg nicht in Frage gestellt. Das Freilichtmuseum richtig zu würdigen bedarf aber noch einer weiteren, vielfach vernachlässigten Überlegung.

Alte Bauten, deren Funktionsfähigkeit zu erlöschen droht und die den Ansprüchen heutiger Zivilisation nicht mehr zu genügen vermögen, müssen neuen Bedürfnissen angepasst werden. Diese immer wieder neu fällige Anpassung erfordert jedesmal wieder ihr Opfer an Originalität, organischer Vollständigkeit und hi-

storischer Substanz. Der Gebrauch des Hauses wird zu seinem Verbrauch. Auch im sorgsam betreuten, geschweige denn von unnötiger Kosmetik und übertriebenem Perfektionismus diktierten Falle greift jeder Umbau, der zum Beispiel ein Wohnhaus auf den heutigen hohen zivilisatorischen Stand zu bringen hat, tief in den empfindlichen historischen Organismus ein.

Wir müssen froh sein, die Aussenhaut der Bauten heil über die Renovationsrunden bringen und besonders ausgezeichnete Teile des Innern einigermaßen im ursprünglichen Zustande bewahren zu können; so etwa Gänge, Treppenhäuser, einige konstruktive Seltenheiten oder kunsthandwerklich besonders wertvolle Räume.

Bei der beschränkten Zugänglichkeit von Privathäusern und dem sehr geringen Bestand an einigermaßen unverdorbenen Altbauten vermag sich der Schweizer heutzutage kaum mehr einen Begriff davon zu machen, wie unsere Ahnen gebaut, gewohnt, gewerkt und gefeiert haben. Manch liebenswerter Zug alter Bau-, Handwerks- und Schmuckkunst ist durch die Zivilisationspolitik ausstrahlt worden. Aber auch bei zurückgesteckten Ansprüchen kann – und wenn es nur um der primitivsten Hygiene willen wäre – kein Altbau fürderhin im «Originalzustand» bewohnt, kein Gewerbebau, keine Fabrik, keine Verkehrsanlage im historischen Sinne genutzt, kein Stall und keine Scheune in der heutigen Zeit industrieller Landwirtschaft im Zustand patriarchalischen Bauerntums belassen werden.

Wir werden im Ballenberg nicht das charaktervoll geprägte Antlitz alten Handwerks gegen das wesenlos internationale Gesicht mancher Massenproduktion ausspielen können. Aber wir werden dort unangepasste Urkunden der Architektur, unverdorben Proben der Schlichtheit und Selbstverständlichkeit alter Bauweise, Modellfälle ursprünglicher baulicher Gestaltung kennen und schätzen lernen. Ob wir mehr von den didaktischen Möglichkeiten des Ballenberg oder mehr von seiner geschichtlichen und künstlerischen Zeugnisstärke oder von seiner wissenschaftlichen Ausstrahlung angetan sein werden: immer lädt er uns zu jenen Rückblicken ein, ohne die zu keiner Zeit ein Fortschreiten möglich war.



*Selbstverständlich muss in Freilichtmuseen auch eine Gastwirtschaft vorhanden sein. Das Haus von Rapperswil, Kanton Bern, war im 19. Jahrhundert eine Zeitlang eine Bauernwirtschaft. Obwohl das Gebäude kein eigentliches Museumsobjekt ist, fügt es sich als einfacher Fachwerkbau (Riegbau) nahtlos in die Baugruppe Berner Mittelland ein. Im Vordergrund steht ein Stöckli (Wohnung der Altbauern) aus Detligen, in dem ein Backofen zu gewissen Zeiten in Betrieb genommen wird. In der Stube webt eine Handweberin Leinentücher*

*Un musée de plein air doit évidemment comprendre aussi une auberge. La maison de Rapperswil (canton de Berne) servit d'auberge de campagne pendant une période du XIX<sup>e</sup> siècle. Bien que le bâtiment ne soit pas en soi un objet de musée, en tant que maison simple à colombages, il s'accorde néanmoins très bien avec le groupe de constructions du Mittelland bernois.*

*Au premier plan se dresse le «Stöckli» (demeure des parents âgés) de Detligen, où un four est mis en service à certaines heures. Dans la chambre de séjour, une tisserande tisse des draps à la main*

*Evidentemente il Museo all'aperto deve disporre di una locanda. Nel XIX secolo, la casa di Rapperswil, canton Berna, fu adibita durante un certo periodo a locanda di campagna. L'edificio, con le sue semplici pareti intelaiate, pur non essendo un vero e proprio oggetto da museo, si inserisce egregiamente nel gruppo di case dell'altopiano bernese. In primo piano sorge una casa di Detligen, denominata «Stöckli» in tedesco (dove andavano ad abitare i genitori in età avanzata del contadino), nella quale a certi orari sarà in funzione un forno. Nel soggiorno, una donna tesserà a mano panni di lino*

*A tavern naturally belongs to an open-air museum. The house from Rapperswil in the Canton of Berne was a country inn for a time in the 19<sup>th</sup> century. Although the building is not otherwise qualified for preservation in a museum, its simple half-timbered structure fits perfectly into the group of houses from the Bernese plateau.*

*In the foreground is a so-called «Stöckli», a small house to which old peasant couples retire when their sons take over the farm. It is from Detligen, and its ovens are still used from time to time, while in the living room linen sheets are woven by hand*

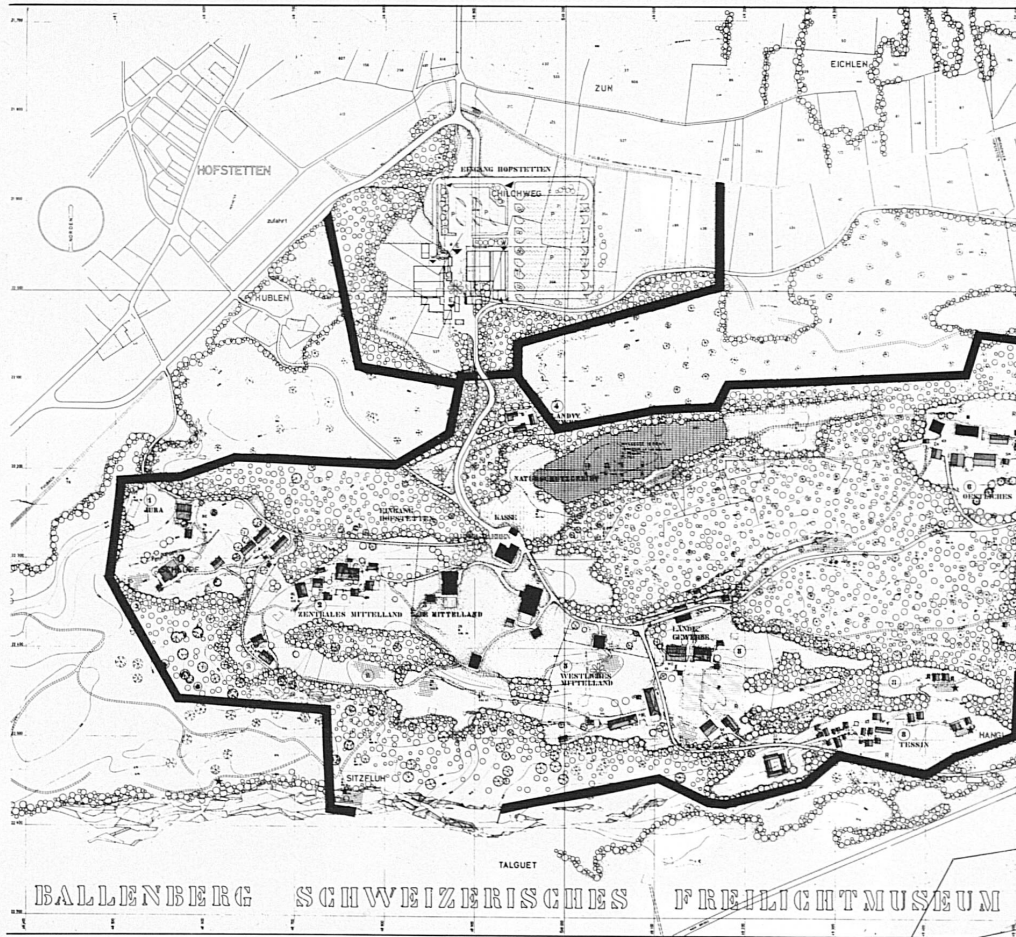


Der Übersichtsplan zeigt das für ein Freilichtmuseum besonders geeignete Gelände des Ballenbergs bei Brienz im Berner Oberland. Die einzelnen Baugruppen werden in Lichtungen errichtet und sind durch den prachtvollen Hochwald gegeneinander abgeschirmt. Die bereits aufgebauten Häuser sind schwarz markiert.

Le plan montre le terrain du Ballenberg près de Brienz, dans l'Oberland bernois, qui est particulièrement approprié pour un musée de plein air. Les divers groupes de maisons sont édifiés dans des clairières et séparés les uns des autres par la splendide futaie. Les maisons déjà construites sont marquées en noir.

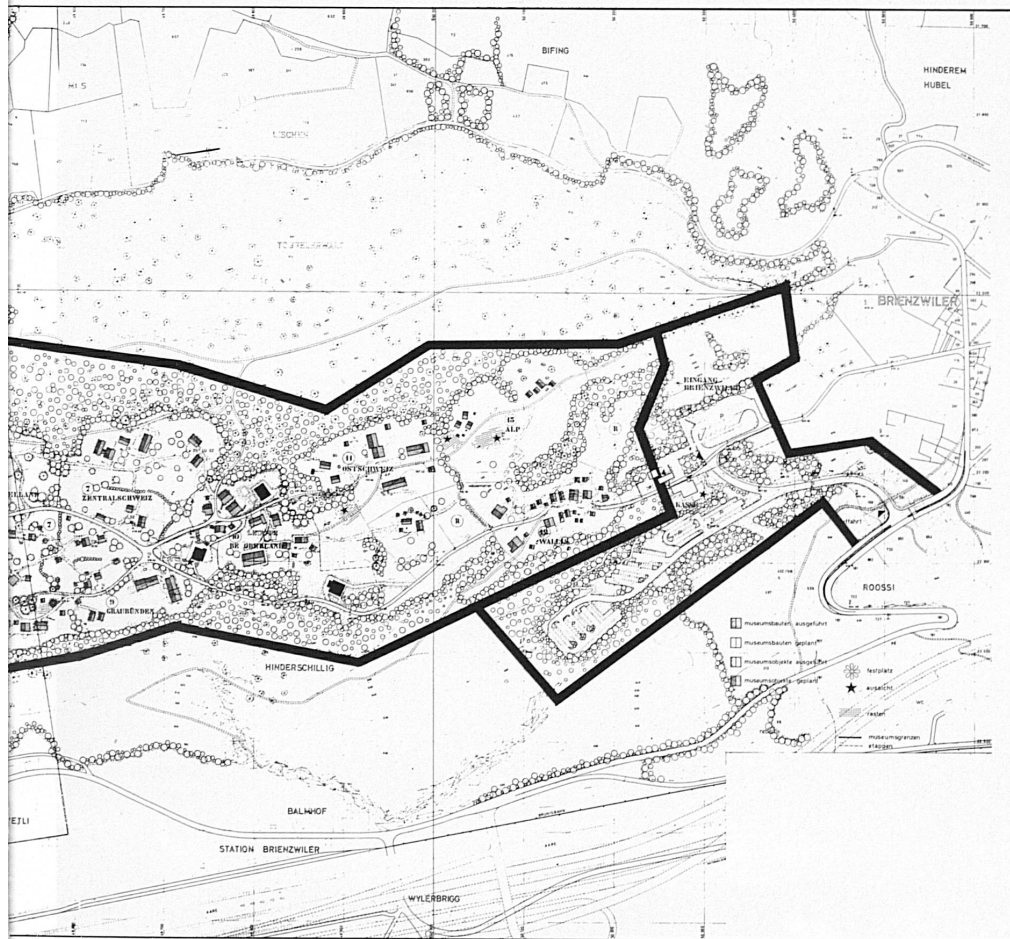
Das Freilichtmuseum Ballenberg wird am 28. Mai eröffnet und ist täglich bis Ende Oktober von 9 bis 17 Uhr zugänglich. Eintritt für Erwachsene Fr. 4.-; für Kinder von 6 bis 16 Jahren, Schüler, Studenten mit Ausweis und Militär Fr. 2.-. Führungen werden auf Anfrage organisiert (Telefon 036 51 14 42). Für Schulreisen ist Anmeldung erwünscht. Eingänge bei Hofstetten und Brienzwiler. Postautoanschluss auf jeden Zug in Brienz (Brüniglinie Interlaken–Meiringen–Luzern). Im Museum werden zu gewissen Zeiten, die am Eingang bekanntgegeben werden, folgende alte Handwerke vorgeführt: Leinenweben, Spanschachtelmachen, Korben, Backen. Weitere sollen folgen.

Le Musée de plein air du Ballenberg sera inauguré le 28 mai et restera ouvert tous les jours de 9 à 17 heures jusqu'à la fin octobre. L'entrée pour les adultes coûte Fr. 4.-; pour les enfants de 6 à 16 ans, les écoliers, les étudiants munis de leur carte et les militaires: Fr. 2.-. Des visites guidées sont organisées sur demande (tél. 036 51 14 42). On est prié d'annoncer les visites de groupes scolaires. Entrées près de Hofstetten et de Brienzwiler. Correspondance pour l'automobile postale à la gare de Brienz à tous les trains de la ligne du Brünig Interlaken–Meiringen–Lucerne. Aux heures indiquées à l'entrée ont lieu des démonstrations des anciens métiers suivants: tissage de la toile, sparterie, vannerie, biscuiterie (d'autres suivront).



**Brienz**





*Il piano mostra la zona del Ballenberg presso Brienz, nell'Oberland bernese, particolarmente idonea all'installazione di un museo all'aperto. I singoli gruppi di case vengono eretti in radure e sono separati gli uni dagli altri dalla magnifica foresta di alberi d'alto fusto. Le case già terminate sono marcate in colore scuro*

*The plan shows the terrain of the Ballenberg near Brienz in the Bernese Oberland, which is extremely well suited to the requirements of an open-air museum. The groups of houses are located in clearings and are screened off from each other by the fine stands of trees. Houses already erected are shown in darker shading on the plan*

Il Museo all'aperto di Ballenberg verrà inaugurato il prossimo 28 maggio; fino alla fine di ottobre, vi si potrà accedere quotidianamente dalle ore 9 alle 17. Per gli adulti l'entrata è di Fr. 4.-; per bambini da 6 a 16 anni, scolari, studenti con tessera e militari Fr. 2.-. Visite accompagnate sono organizzate su richiesta (tel. 036 51 14 42). Alle scolaresche si consiglia di pre-annunciare le visite.

Le entrate si trovano presso Hofstetten e Brienzwiler. Per i treni che fermano a Brienz (Linea del Brünig Interlaken-Meiringen-Lucerne) sono garantite le coincidenze con l'autopostale.

Le seguenti attività artigianali d'altri tempi vengono mostrate nel Museo ad orari che verranno resi noti all'entrata: tessitura del lino, fabbricazione di scatole con trucioli e di ceste, cottura al forno. Più tardi potranno essere aggiunte altre attività.

The Ballenberg Open-Air Museum will be inaugurated on May 28 and will be open daily from 9 a.m. to 5 p.m. till the end of October.

Admission Fr. 4.- for adults, Fr. 2.- for children from 6 to 16 or still at school, students with a pass and the Swiss military.

Guided tours can be arranged (phone 036 51 14 42). School groups should be announced in advance.

Entrances at Hofstetten and Brienzwiler. Postal coach connections to every train stopping in Brienz (Brünig line, Interlaken-Meiringen-Lucerne).

The following handicrafts are demonstrated in the museum at certain hours: linen weaving, chip box making, basketry, baking. See schedule at entrance. It is intended to include other crafts.

Hofstetten

Ballenberg

Brienzwiler



Luftaufnahme: Eidg. Landestopographie, Bern